



Arbeitskreis für Familienforschung Baden-Durlach Unterland

Der Passauer Vertrag © 2015 Michael Niederle

Der „Passauer Vertrag“ oder auch „Passauer Stillstand“ beendete den „Fürstenaufstand“ gegen den Habsburger König und Kaiser Karl V. (* 24.02.1500 in Gent † 21.09.1558 im Kloster San Jerónimo de Yuste) und war der Vorläufer für den „Augsburger Religionsfrieden“ von 1555. Der Vertrag, der den Protestanten bis auf weiteres die freie Ausübung ihres Bekenntnisses ermöglichte, wurde am 2. August 1552 zwischen dem deutschen König Ferdinand I. (* 10.03.1503 in Alcalá de Henares bei Madrid † 25. 07.1564 in Wien) und Moritz Graf von Sachsen (* 21.03.1521 in Freiberg † 11.07.1553 bei Sievershausen) geschlossen.

Im Reich war die Unzufriedenheit mit den Beschlüssen des Augsburger Reichstages von 1548, dem sogenannten „geharnischten Reichstag“ stark gestiegen. Im Norden Deutschlands hatten sich die protestantischen Fürsten im Vertrag von Torgau vom 22. Mai 1551 zu einem Bündnis zusammen geschlossen. Zu ihnen zählten unter anderem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg (* 22.12.1525 † 12.02.1576), Albrecht von Brandenburg (* 28.06.1490 in Cölln an der Spree † 24.09.1545 auf der Martinsburg zu Mainz), der Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel (* 24.06.1532 in Kassel † 25. 08.1592) und der Markgraf Albrecht II. Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach (* 28.03.1522 in Ansbach † 08.01.1557 in Pforzheim). Sie wollten die Freiheit der Reichsfürsten und den Protestantismus verteidigen. Ferner planten sie, den Landgrafen Philipp I. von Hessen, genannt der Großmütige (* 13.11.1504 in Marburg † 31.03.1567 in Kassel), der 1547 vom Kaiser festgesetzt worden war, zu befreien.

Nach Bündnisgesprächen mit König Heinrich II. von Frankreich (* 31.03.1519 in Saint-Germain-en-Laye † 10.07.1559 in Paris) erklärte dieser im Herbst 1551 dem deutschen Kaiser den Krieg und stieß bis zum Rhein vor. Im Vertrag von Chambord vom Januar 1552 versprach Frankreich den Fürsten zudem Geld und Waffenhilfe. dafür wollten diese dem französischen König dafür die grenznahen Bistümer Metz, Toul und Verdun überlassen.

Die Truppen der verbündeten Fürsten eroberten schnell die süddeutschen, noch kaisertreuen Städte. Im März 1552 drangen sie bis nach Tirol vor. Die katholischen Reichsstände verhielten sich betont neutral, denn eine Stärkung der kaiserlichen Macht lag nicht in ihrem Interesse. Der Kaiser, der nur knapp der Gefangennahme in Innsbruck entkommen war, floh nach Villach. Während er dort neue Truppen sammeln wollte verhandelte sein Bruder, König Ferdinand, mit Moritz von Sachsen und den protestantischen Fürsten.

Selbst der Papst war erzürnt über den Kaiser, der ohne Entscheidung der Kirche gegen die „Ketzer“ (Protestanten) vorgegangen war. Papst Paul IV. (* 28.06.1476 in Capriglio † 18.08.1559 in Rom) schrieb: „Es hat seit einem Jahrtausend keinen schlechteren und grundverdorbeneren Menschen gegeben als diesen Herrscher Karl V., dieses wahrhafte Werkzeug des Satans, diesen Krüppel an Körper und Geist. Sind doch die Spanier insgesamt Irrgläubige, Kirchenspalter, Nachkommen von Juden und Mauren und die Hefe der Menschheit.“